

Tabuthema Gewalt in der Geburtshilfe – FAQ

Was bedeutet Gewalt in der Geburtshilfe?

Gewalt in der Geburtshilfe äußert sich in vielen Facetten, darunter:

- missbräuchliche und vernachlässigende Behandlung
- Unterversorgung wie z.B. die Verweigerung der Aufnahme in einen Kreißsaal, die Vernachlässigung unter der Geburt/im Wochenbett
- Gewaltsame und z.T. stark veraltete Praktiken, die trotz fehlender medizinischer Evidenz angewendet werden sowie fehlerhafte Anwendung
- Überversorgung: zu viele unnötige Untersuchungen/Interventionen
- Aufgezwungene oder ohne umfängliche Aufklärung und Einwilligung vorgenommene medizinische Eingriffe wie Einleitung, Kristeller-Handgriff, Dammschnitt, Kaiserschnitt
- Verbale Missachtung und Beleidigung, tiefe Demütigung, Diskriminierung (Alter, Hautfarbe, Gewicht, Geschlecht [Transgender])
- Verweigerung der Schmerzbehandlung
- Grobe Verletzung der Intimsphäre oder sexuellen Missbrauch, Missachtung der Schweigepflicht (vgl. u.a. WHO 2014, S.1).

Siehe auch: www.gerechte-geburt.de/wissen/gewalt-in-der-geburtshilfe/

Gibt es dazu verlässliche Daten?

- Bisher gibt es für Deutschland lediglich Schätzungen, die – je nach Gewaltdefinition – davon ausgehen, dass zwischen 10-50% aller gebärenden Frauen Gewalt erleben ([WDR/Dif](#), 2017).
- Die Westdeutsche Zeitung berichtet am 2.3.2018: „Laut einer Studie geben fast 80 Prozent aller Mütter kurz nach der Geburt an, dass sie diese traumatisch erlebt hätten, erklärt der Chefarzt der Gynäkologie im Evangelischen Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg.“
- Laut der bundesweiten Selbsthilfe-Organisation Schatten und Licht e.V. – Initiative peripartale psychische Erkrankungen, die ebenfalls zu den Erstunterzeichnern der Petition gehört, erkranken jedes Jahr 100.000 Frauen im Zusammenhang mit Geburt psychisch.
- Im EU-Nachbarland Italien zeigt 2017 eine großangelegte Befragung von [OVOItalia](#): 20.000 Kinder werden dort jährlich nicht geboren, weil 6% der Frauen ihren Kinderwunsch aufgeben, da sie bei einer ersten Geburt gewaltsam behandelt wurden. 41% der befragten Frauen sahen sich in ihrer Würde und psychischen Integrität verletzt. 21% erklärten sich von Gewalt unter der Geburt betroffen.
- Die so genannte Roses Revolution (siehe unten) bekommt Jahr für Jahr mehr Berichte von Frauen, die Gewalt unter der Geburt erlebt haben, 2017 lagen für 25% der geburtshilflichen Kliniken Meldungen vor.

Siehe auch: www.gerechte-geburt.de/wissen/gewalt-in-der-geburtshilfe/zahlen

Warum ist die WHO aktiv geworden?

Laut Aussage der WHO erfahren „viele Frauen in aller Welt [...] unter der Geburt in geburtshilflichen Einrichtungen eine missbräuchliche und vernachlässigende Behandlung.“ (WHO, 2014, S.1). So stellte die WHO zum Beispiel einen Trend zu immer mehr medizinischen Interventionen während der Geburt fest, die in vielen Fällen überflüssig wären und Mutter oder Kind sogar gefährden könnten. Sie bekräftigte ihr Statement 2018 mit neuen Geburtsrichtlinien, welche ein positives Geburtserleben in den Fokus nehmen. Mit Hilfe des Maßnahmenpakets von 2014 könnte ein evidenzbasierter und wertschätzender Versorgungsstandard erreicht werden. „Jede Frau hat das Recht auf den bestmöglichen Gesundheitsstandard. Dies beinhaltet das Recht auf eine würdevolle und wertschätzende Gesundheitsversorgung.“ (WHO, 2014, S.1)

In welchem Zusammenhang steht die Istanbul-Konvention dazu?

Da das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ (die sog. Istanbul-Konvention) „Anwendung auf alle Formen von Gewalt gegen Frauen“ findet (Council of Europe, 2011, S.5), verpflichtet sich Deutschland mit der Ratifizierung zum 1.2.2018 auch, die - v.a. Frauen betreffende - Gewalt in der Geburtshilfe zu bekämpfen.

Was ist die Roses Revolution?

Die Roses Revolution ist eine friedliche Revolution gegen Respektlosigkeit und Gewalt in der Geburtshilfe. Jedes Jahr am 25. November legen Betroffene weltweit rosafarbene Rosen nieder und veröffentlichen Geburtsberichte, um auf die erfahrene Gewalt, auf Missstände und Machtmissbrauch aufmerksam zu machen. Jede Rose steht als Symbol für das Leid der Betroffenen, für ihre Geschichte und ihre Verletzlichkeit. „Roses Revolution Deutschland“ verfolgt das Ziel, den betroffenen Frauen, Müttern, Familien und Geburtshelfer*innen eine Stimme zu geben: Für eine menschenwürdige und sichere Geburtshilfe. Seit 2013 findet die Roses Revolution in Deutschland statt. Hashtag: #RosRev

Facebook: Roses Revolution Deutschland – mit Beispielen von gewaltsamen Geburtsberichten

Kurzinfo: www.gerechte-geburt.de/rosrev

Was sind die Ziele der Petition gegen Gewalt in der Geburtshilfe?

- Gewaltfreie Geburtshilfe. Dafür müssen die fünf WHO-Maßnahmenpunkte zu Bekämpfung von Gewalt umgesetzt und Geburtshilfe (DRGs, Praktiken, Routinen) grundlegend reformiert werden.
- Schnelle niedrigschwellige und kostenfreie (psychologische und rechtliche) Hilfe für Betroffene, verbesserte Haftungssysteme, Präventionskampagnen, Ergänzung des Ziels: „gewaltfreie Geburt“ beim BMG-Dokument „Nationales Gesundheitsziel: Rund um die Geburt“; Reformierung des Mutterpasses (verständlicher, weniger und nur evidenzbasierte Tests), Wahlfreiheit beim Geburtsortes (Klinikwahl, außerklinisch), 1:1-Betreuung unter der Geburt, Fortbildung und Supervisionsmöglichkeiten für Geburtshelfer*innen und viele weitere Punkte.
- Einbezug aller Beteiligten bei der Entwicklung von weiteren Lösungskonzepten für eine flächendeckende wertschätzende Versorgung von Mutter und Baby.